

Wie wollen wir zusammenarbeiten?

Eine Untersuchung zu Formen der Zusammenarbeit im Feld selbständiger Kulturproduktion

Berlin gilt seit Jahren als ein Mekka der Kunst- und Kulturproduktion, aber auch der Künstler*innen, Kulturproduzent*innen und Veranstaltungsorte ohne stabile Finanzierung. Schlecht oder unbezahlte Arbeit in selbstorganisierten Projekten, Projekträumen und Kontexten ist stark verbreitet. Diese prekäre und von Selbstausbeutung geprägte selbständige Arbeit wurde in den letzten 10 Jahren von der Kunst- und Kulturszene ausgiebig problematisiert und diskutiert. Bisher wurde jedoch häufig ausgespart, wie wir als selbständige Kulturschaffende in dieser Stadt in selbstorganisierten und eher informellen Strukturen konkret zusammenarbeiten.

Wie wollen wir zusammenarbeiten? Diese Frage zu stellen, zeugt von einem Unbehagen an den bestehenden strukturellen und ökonomischen Bedingungen, die unsere Arbeit kennzeichnen. Wir¹ möchten diesen traurigen Dauerbrenner unserer eigenen Arbeits- und Lebensverhältnisse nicht weiter individualisiert erdulden, sondern gemeinsam politisch erkunden. Wir möchten den gängigen Betrieb der Kulturproduktion, die damit verbundenen Produktionszwänge und Projektlogiken sowie die von uns internalisierten Arbeitsabläufe, Politiken und Ökonomien selbständiger Kulturarbeit unterbrechen und fragen: Wie arbeiten wir eigentlich zusammen? Und wie kann eine faire und solidarische Zusammenarbeit aussehen?

Viele unserer Erfahrungen als selbständige Kulturproduzent*innen sind geprägt von intransparenten Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen, die Ein- und Ausschlüssen dienen sowie der Markierung von Territorien durch Namen und Schlüsselbegriffe. Über die Arbeitsteilungen, Informationswege, Hierarchien, die Bezahlung von Leistungen, die Frage nach „geistigem Eigentum“ und teilweise auch über Vergabekriterien wird selten offen gesprochen oder gar vorab verhandelt. Mit dem Ziel, über Kriterien und Methoden für solidarische und faire Formen von Zusammenarbeit nachzudenken und solche zu formulieren, haben wir einen Fragebogen nach dem Vorbild der Arbeiter*innenbefragung von Karl Marx entwickelt. Wir verstehen ihn als Selbst- und Mituntersuchung, als Wissensgenerierung und Ausgangspunkt für eine „militante Untersuchung“ zu Formen selbständiger und prekärer Zusammenarbeit in der „freien“ Kunst- und Kulturszene. Im Unterschied zu soziologischen Studien gibt es hier keine eindeutige Trennung zwischen Teilnehmenden und Untersuchenden, und das Ziel geht darüber hinaus signifikante Antworten zu produzieren. Wir möchten mit unserer Untersuchung einerseits eine Unterbrechung erzeugen: unseren eigenen Alltag zum Ausgang nehmen, das scheinbar Selbstverständliche und zur Normalität Gewordene befragen und einen Bewusstwerdungsprozess über die eigenen Arbeits- und Lebensrealitäten unterstützen. Andererseits wollen wir einen Raum öffnen, in dem wir über die bestehenden Formen von Zusammenarbeit gemeinsam kritisch hinaus denken können.

Dieses Vorhaben ist für uns primär ein politischer Prozess und wirft zugleich die Frage auf, wie sich ein politischer Prozess im Kulturfeld realisieren lässt, ohne Produktionszwang, Veranstaltungs- und Projektlogiken zu reproduzieren - bewegen wir uns doch auf demselben Territorium, das wir untersuchen. In der Durchführung unseres Workshops im Dezember 2016 in der Vierten Welt haben wir erneut die Erfahrung gemacht, dass auch das Angebot des Erfahrungsaustausches, in dem wir uns sowohl als Gastgeber*innen, aber auch als Teilnehmende verstehen, von Politiken und Ökonomien gängiger Kulturproduktion durchzogen wurde. Wie können wir als Kulturproduzent*innen unsere eigenen Arbeitsstrukturen mit künstlerischen Mitteln untersuchen, ohne in die gängige Vermarktung forschender Kulturpraktiken wie „mapping“ und „artistic research“ zu geraten und ohne die Ergebnisse in ein Produkt zu verwandeln, mit dem wir uns auf die nächste Förderung, Residency oder auf das nächste Festival bewerben?

Zur Fortsetzung unserer militanten Untersuchung möchten wir den hier abgedruckten Fragebogen weiter teilen. Dieser ist eine Einladung an dich/ euch zu einem gemeinsamen Prozess der Reflexion, Artikulation und Diskussion unserer Erfahrungen mit Formen der Zusammenarbeit in selbständiger Kulturproduktion. Eine online ausfüllbare Version des Fragebogens könnt ihr mit einer Email an wwwz@mail.de erfragen.

¹ Wir, Karolina Dreit, Janine Eisenächer, Aiko Okamoto und Felicita Reuschling, haben uns im letzten Jahr unter dem o.g. Titel zusammengefunden, um uns entlang unserer individuellen wie auch gemeinsamen Interessen, Arbeits- und Lebensrealitäten der Untersuchung von Formen der Zusammenarbeit zu widmen.

Fragebogen (im Prozess, Stand 01.06.2017)

Rahmenbedingungen

1. Wie würdest du eure Form der Zusammenarbeit bezeichnen (Projektgruppe, Netzwerk, Kollektiv, Team, Kollaboration, Kooperation, ...)?
2. Wie lange bist du darin aktiv?
3. Wie viele Personen sind an dieser Zusammenarbeit beteiligt?
4. Was ist deine Motivation für diese Zusammenarbeit?

5. Wie würdest du das Produkt/ Format eurer Zusammenarbeit benennen?
6. Gibt es für dieses Produkt/ Format eine Bezahlung?
7. Ist die Form eurer Zusammenarbeit kurzfristig oder langfristig angelegt?
8. Wie oft trefft ihr euch (physisch)? Wie lange dauern diese Treffen?
9. Was findet im Internet statt?
10. Wieviel deiner Zeit nimmt diese Zusammenarbeit in Anspruch?
11. In wie vielen anderen Zusammenarbeiten befindest du dich noch?
12. Hältst du die Größe der Gruppe gut für die Zusammenarbeit? Warum (nicht)?
13. Hat sich die Gruppe in ihrer Zusammensetzung geändert? Wie kam es dazu?
14. Welche Tätigkeiten werden in dieser Zusammenarbeit bezahlt? Wirst du für deine Arbeit bezahlt?
15. Kannst du die Aufgaben benennen, die zu dieser Zusammenarbeit dazu gehören?
16. Für welche Aufgaben übernimmst du Verantwortung? Und wofür sonst?
17. Womit verdienst du hauptsächlich dein Geld?
18. Hat die Zusammenarbeit im Hinblick auf das Produkt/ Format gut funktioniert? Inwiefern?
19. Wie hat die Zusammenarbeit in der Gruppe für dich funktioniert?
20. Würdest du die Zusammenarbeit als fair und solidarisch beschreiben? Warum (nicht)?

Arbeitsweise und Dynamiken

21. Welche Arbeitsteilung gibt es?

22. Wie wird diese Arbeitsteilung verhandelt und entschieden?
23. Gibt es Aufgaben/ Tätigkeiten, die du hauptsächlich oder immer wieder übernimmst? Welche sind es?
24. Was wird in den Absprachen untereinander definiert (z.B. Anzahl Arbeitsstunden, Deadlines, Arbeitsteilungen, Entlohnung)?
25. Sind diese Absprachen mit Arbeitsverträgen vergleichbar?
26. Wie werden vereinbarte Arbeitsteilungen durch unterschiedliches Zeitmanagement und Deadlines verändert?
27. Welche Methoden nutzt ihr, um eure Arbeitsprozesse zu organisieren und den Überblick über diese zu behalten?
28. Haben alle den gleichen Informations- und Kenntnisstand zu den jeweiligen Themen, Fragen oder Aufgaben?
29. Wie funktionieren eure Informationskanäle? Wie werden Neue/ Abwesende darin integriert?
30. Hast du das Gefühl, dass es Absprachen in der Gruppe gibt, die nicht transparent gemacht werden? Wenn ja, kannst du sie benennen?
31. Welche formellen und informellen Hierarchien gibt es in dieser Form von Zusammenarbeit? (z.B. Initiator, Bekanntheit, fachliche Kompetenzen, Nähe zum Antragsteller/ Geldgeber)?
32. Wie werden Entscheidungsprozesse in dieser Gruppe gestaltet?
33. Wann findest du Kompromisse sinnvoll oder nicht sinnvoll (gerne mit Beispielen)?
34. Wie geht die Gruppe damit um, wenn keine gemeinsame Entscheidung getroffen werden kann?
35. Gibt es den Anspruch gleichberechtigt zusammenzuarbeiten?

36. Welche Methoden nutzt ihr, um gleichberechtigt zu arbeiten?
37. Wodurch zeichnet sich gleichberechtigtes Zusammenarbeiten für dich aus?
38. Wie sehr identifizierst du dich mit dem Produkt/ Format eurer Zusammenarbeit?
39. Was schätzt du an dieser (Form von) Zusammenarbeit?

Gruppe werden, sein und bleiben?

40. Welchen Raum gibt es in eurer Zusammenarbeit für Emotionen, die nicht unmittelbar mit der Zusammenarbeit zu tun haben?
41. Habt ihr Gruppenpraktiken/ Methoden, um mit aufkommenden Emotionen umzugehen?
42. Gibt es Zeit für Gruppenprozesse und -reflexionen, die nicht (nur) mit den konkreten Aufgaben bzw. dem Produkt eurer Zusammenarbeit verbunden sind?
43. Wie werden aufkommende Emotionen benannt und verhandelt (als privat/ politisch)?
44. Wie geht ihr in dieser Gruppe mit Konflikten um?
45. Welche Art von Konflikten tauchen auf?
46. Gibt es Konflikte, die wiederholt auftauchen? Wenn ja, worum geht es dabei?
47. Geht es darin auch um die Arbeitsteilung? Oder um die Wertschätzung der jeweiligen Tätigkeiten?
48. Welche Rolle spielen Anerkennung, Loyalität und Konkurrenz in euren Konflikten?
49. Habt ihr jenseits konkreter Konflikte Formen, um Gruppendynamiken und Arbeitsprozesse zu reflektieren? Wie sehen diese aus?
50. Spielen Fragen von Gemeinschaft und Sorge in eurer Zusammenarbeit eine explizite Rolle?

51. Was sind deine Begehren oder Wünsche, die du mit Zusammenarbeiten verbindest?

52. Welche Rolle spielt Solidarität (mit wem oder was?) oder ein solidarisches Miteinanderagieren für dich darin? Worauf bezieht sie sich genauer?

53. Wie, denkst du, kann ein solidarisches und faires Zusammenarbeiten aussehen? Was ist dir darin wichtig?